



# Auf dem Weg

 OKTOBER 2005

*Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.*

*RB Prolog, Vers 11*

Glaube ist nicht nur ein individueller geistiger Prozess, sondern ein lebensnotwendiger Austausch in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter. Glauben in der Gemeinschaft ist lebendige Kirche. Ein fester Grund und Halt im Zusammenfinden der Werte, Überzeugungen und Tugenden, die verbinden. Ereignisse wie das Dekantstreffen im Kloster Beuron und der XX. Weltjugendtag in Köln, aber auch jeder Gottes-

dienst in unserer schönen Abteikirche sind kraftvolle Bestätigung dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dass wir auf dem Felsen unseres christlichen Glaubens den festen Halt finden, den wir brauchen, um Leben und Menschsein zu meistern. Wir Mönche von Beuron freuen uns, dass unser Kloster ein solcher Ort der Begegnung ist.

+ Theodor Hogg

## Christliche Werte pflegen

Unser Freundeskreis hat sich in seiner Satzung zur Hilfe für Kloster Beuron verpflichtet. Bewusst - und aus der Notwendigkeit heraus - hat er diese Hilfe zuerst als finanzielle Unterstützung fixiert: jeder Euro, der aufgrund seiner Aktivitäten und des Engagements jedes einzelnen Mitgliedes in die Vereinskasse fließt, soll zum Nutzen und zur Erleichterung des mönchischen Lebens in die Klostergemeinschaft fließen. Diese eindeutige Festlegung hat ihren guten Grund: Alle unsere Mitglieder wollen und sollen sich darauf verlassen können, dass der Personenkreis, den sie selber in die Verantwortung für den Verein gewählt haben und dies vertrauensvoll jeweils bei den Wahlen bestätigen, gewissenhaft und im Sinne des Benediktinerkonventes der Erzabtei wirtschaftlich und gut mit den gespendeten und eingeworbenen Mitteln umgeht. Dies ist das erste Gebot - natürlich auch für den Vorstand. Hier geht es schließlich um eine ernste Sache. Nicht etwa nur um eine, die man tun oder lassen kann wie die Pflege von Sport oder einer Neigung oder einer für unser eigenes Wohl wichtigen Angelegenheit. Hier geht es um das Leben anderer Menschen, auch um das Leben eines wichtigen Kulturgutes, aber vor allem um die Kombination von beidem: nämlich den dafür berufenen Menschen die Möglichkeit zu erhalten und immer wieder neu zu bieten, diese Werte, die wir als christlich bezeichnen und auf die sich die Kultur unseres „alten“ Europa



„Das Ziel ist bekannt –  
doch wir brauchen immer  
neue Kraft, es zu erreichen.“

stützt, für uns zu pflegen und weiter in die Zukunft zu tragen.

Ich habe den Eindruck, dass wir uns dieses tiefere Ziel öfter mal vor Augen führen müssen. Dass wir uns allen

Ernstes der Verantwortung bewusst sein müssen, was wir uns mit unserem Verein, mit unseren

Aktionen, mit unserem ganzen gemeinsamen Bestreben vorgenommen haben: Hier in Kloster Beuron haben sich in klösterlicher Gemeinschaft Menschen zusammengefunden, die unserer Gesellschaft, jedem von uns, einen großen Dienst erweisen. In ihrem mönchischen Alltag sorgen sie - unter Verzicht auf vieles, was wir alle als unvermeidbar fürs richtige Leben halten - dafür, dass es einen Ort gibt, an den wir kommen können, wenn wir Sorgen haben, wenn wir krank sind, wenn wir Ruhe brauchen. Einen Ort, an dem wir Trost finden und das abladen können, was uns den Alltag schwer, manchmal unerträglich macht. Ja, auch einen Ort, an dem für unser aller Heil gebetet wird.

Wenn wir die Mönche von Beuron dabei unterstützen, ihren Lebensunterhalt und die Gebäude und das Umfeld angemessen erhalten zu können, dann tun wir also auch etwas für uns selbst. Mir scheint, diese inhaltliche Botschaft sollte wieder stärker in den Vordergrund getragen werden. Wir sollten verstärkt andere, vor allem auch junge Menschen darauf ansprechen, dass es sich lohnt in unseren Verein einzutreten und dafür einzustehen. Dieses Kloster steht für uns alle offen. Die Mönche halten uns die Pforte offen. In Tagungen, Seminaren, Exerzitien, Vorträgen, in der Möglichkeit die Gottesdienste zu besuchen, an ihrem stillen Leben teilzuhaben und wieder Kraft zu gewinnen.

Und sie pflegen für uns natürlich auch ein Stück Kultur; stellvertretend für die Gesellschaft, unseren Staat, die sogenannte Öffentliche Hand, die sonst zusehen müsste, wie viele ihrer Traditionen in Trümmer fällt. Auch deshalb haben wir vom Verein der Freunde uns neben der finanziellen Unterstützung auch noch die ideelle vorgenommen. Um es noch einmal zu betonen: Unsere Vereinsgelder fließen neben den staatlichen und kirchlichen Beiträgen notwendigerweise in erster Linie in die Versorgung und Lebenserhaltung ein. Ganz aktuell ist da neben dem Dauerbrenner Dächer in den kommenden Jahren die Stromversorgung in einem Neubau des Wasserkraftwerkes an der Donau angepeilt. Aber auch die Abwasserfrage mit der Erneuerung der Kanäle steht als ziemlich teure Last vor uns. Doch unsere Zuwendung geht über den Geldbeutel hinaus - wir wollen den Mönchen von Beuron Freunde sein. Freunde sind aber bekanntlich mehr als Geldgeber.

Was damit gemeint ist? Vielleicht ist unser im vergangenen Jahr neu gegrün-

deter Kunstausschuss ein gutes Beispiel dafür. Er wird - finanziell vom Verein und seinen Finanzen völlig losgelöst - als eigenständige auf die Pflege der Beuroner Kunst begrenzte Experten-Gruppe - ganz speziell tätig sein, um einen von vielen Kulturwerten unseres Klosters an die breite Öffentlichkeit zu bringen. Beuron ist schließlich der „Geburtsort der Beuroner Kunstschule“. Und es ist sinnvoll und notwendig, auch diesen lokalen, kloster nahen Aspekt herauszustellen. Deshalb steht der Verein dem Kunst-Ausschuss in diesem Fall finanziell zur Seite. Die Ausstellung über die „Wiener Sezession“, an deren Zustandekommen der Verein sich neben dem Kloster finanziell beteiligt hat, ist ein solches Beispiel. Wir sind sehr stolz darauf und danken dafür, dass uns die Experten und natürlich auch das Kloster an einem so wichtigen Stück „Öffentlichkeitsarbeit“ für die Bewusstmachung des kunsthistorischen Stellenwertes teilhaben lassen. Jede dieser regional und überregional ausstrahlenden Aktivitäten, in die ich nicht zuletzt auch die schönen vom Öffentlichkeitsausschuss organisierten Konzerte einbeziehe, ist schließlich auch ein Stück Hilfe für Kloster Beuron. Ich bin mir sicher, dass wir auch im kommenden Jahr in diesem Sinne wieder konstruktiv und Hand in Hand mit den Mönchen von Beuron an der Sicherung der Zukunft weiter arbeiten werden. Mit Zuversicht, Ideen und der Freude daran, unsere Beiträge, Spenden und Erlöse von Gemeinschaftsaktivitäten in eine gute und besonders lohnende Sache einzubringen. Herzlichen Dank all denen, die sich dafür so einsatzfreudig in den Dienst stellen.



Dr. Friedhelm Repnik

# Die Mitgliederversammlung

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron  
weiter unter bewährter Führung

## Motor mit starkem Kraftstoff

Das Miteinander von Mönchen und Mitgliedern wurde eindrucksvoll gestärkt

*„Freude drückt sich aus im Dank“. Dies war das Motto über der 16. Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde der Erzabtei Beuron. Sichtbar wurde dieses gegenseitige Vertrauen in der überdurchschnittlich hohen Beteiligung der Mitglieder ebenso wie in der Einstimmigkeit der Beschlüsse und der geschlossenen Wiederwahl des Vorstandsgremiums für drei weitere Jahre.*

Verlässlichkeit und Seriosität sind in einem Verein, der sich die Hilfe für andere satzungsgemäß zum Ziel gesetzt hat, die einzig sichere Basis. Dr. Friedhelm Repnik bekräftigte in einer programma-

tischen Rede, dass jeder Euro an Mitgliedsbeiträgen und Spenden der Lebensgrundlage der Beuroner Mönche zugute kommt. Man garantiere damit nicht nur das Überleben eines wichtigen Kulturgutes, sondern auch eine menschliche Gegenleistung: „Nämlich eine immer offene Türe zu einer Oase der Stille und der geistigen Werte für uns alle.“

Diese vertrauensvolle Freundschaft sicherte Erzabt Theodor Hogg den Vereinsmitgliedern auch für die Zukunft zu. Anerkennung und persönlicher Respekt galten der Leistung einer Vor-



*Auch der neue Bundestagsabgeordnete Thomas Bareiss war unter den zahlreichen Gästen. Hier bei der Begrüßungsansprache durch Erzabt Theodor Hogg.*



standschaft, die den Klosteranliegen verständnisvoll gegenüberstehe. „Ihr Zusammenhalt und Engagement gerade in einer Zeit der Orientierungslosigkeit ist Beispiel für Nutzen und Notwendigkeit christlicher Werte.“

*Freude über die Ehrennadel, die von Abt Hieronymus Nitz überreicht wird.*

Nach durchweg erfreulichen Berichten als Beweis geschlossener, erfolgreicher und vor allem professioneller Vereinsführung erfolgte die Wiederwahl der gesamten Vorstandschaft. Besonders herzlicher Beifall galt Geschäftsführer Werner Schmid Lorch, der als Motor mit straffer Führung und dem „starken Kraftstoff“ des Mitglieder-Vertrauens

nun bereits zwölf Jahre unermüdlich die Erfolgsakzente setzt. An Aufgaben, „die der Beuroner Mönchskonvent nur mit unserer Hilfe bewältigen kann“, fehle es auch künftig nicht. „Doch der Zuspruch der Mitglieder macht Mut und gibt Kraft für die neue Runde.“



*Sie sorgen unermüdlich für gute Organisation der Konzerte und Veranstaltungen im Kloster. Das Team „Öffentlichkeitsarbeit“ von Werner Schmid-Lorch - im vergangenen Jahr für besondere Verdienste geehrt - wurde auch diesmal unter dem Beifall der Mitglieder für seinen Einsatz in der Organisation der vom Verein veranstaltenden Benefiz-Ereignisse mit Lob und Dank bedacht. Von links nach rechts: H. Koblöffel, I. Pemsel, H. Frei und J. Gössler.*

# Brückenweihe

## Die Beuroner „Europa-Brücke“ ist ein Symbol der Verbindung

Sogar in der finanziellen Synthese europäischer und Landesgelder, Gemeinde-, Vereins- und Kloster-Mitteln hat sich die alte Donau-Holzbrücke von Beuron als verbindendes Element bewiesen. An einem goldenen Oktober-Sonntag trafen sich die Repräsentanten aller beteiligten Institutionen zur festlichen Wiedereröffnung und Weihe durch Erzabt Theodor Hogg. Der geistliche Würdenträger und Kloster-Obere wies auf die Symbolkraft der nunmehr nach der Sanierung wieder in den früheren Zustand versetzten Brücke als „Zugang der Welt zum Kloster“ hin. Auch Regierungspräsident Wicker sah wie die anderen Fest-Redner den Wert des Ereignisses in dieser gemeinschaftlichen Aktion zum Erhalt eines Kulturgutes von europäischem Format.



Die künstlerische Ausgestaltung mit Graphiken und Informationen der Klostersgeschichte – vom Verein der Freunde der Erzabtei angeregt – gibt der Brücke nun eine zusätzliche Bedeutung.

Ideengeber war Professor Zillenbiller; Ausführende die Künstlerin Monika Geiselhardt aus Reutlingen, die auch für die Ausschmückung der Omnibushaltestelle verantwortlich zeichnet.

*Unser Foto: Bankdirektor Dr. Hermann, Landrat Gaerte, Minister a.D. Dr. Repnik, Erzabt Hogg, Regierungspräsident Wicker, Alt-Bürgermeister Güntner und Bürgermeister Rauser. FOTO: NSG*



# Beuroner Kunst

Ausstellung verbindet Beuron und Wien

## Der Jugendstil und die Künstlermönche

Wie Klosterkultur Kunstgeschichte wurde

*Wieder einmal wird das Donautal kultureller Treffpunkt über Kreisgrenzen hinweg. Wieder einmal spricht Kloster Beuron ein gewichtiges Wort in Sachen Kunst und Kultur. Wieder einmal feiert das, was vor hundert Jahren das Aufsehen einer breiten Öffentlichkeit erregte, neue, wirkungsvolle Urständ.*

Provinz hat nichts mit provinziell zu tun. Jedenfalls nicht immer. Im Falle „Kunst“ weiß das keiner besser als der vormalige Direktor der Städtischen Galerie Albstadt, Dr. Dr. Adolf Smitmans. Sonst würde er wohl nicht so oft und so gern die Kunstszene just an jenem Orte aufmischen, in dem er zwölf Jahre lang bis zu seiner Pensionierung gewirkt hat. Nämlich in Albstadt und drumherum.

Die Insider vom Galeriesverein und die Klientel einer außergewöhnlich rührigen Landkreis-Kunstpolitik wissen die Passion des Experten längst zu schätzen. Nun profitieren dank des regsamen Freundeskreises Kloster Beuron auch unsere Nachbarkreise Sigmaringen und Tuttlingen von seinem Engagement und seiner Ambition für eine ziemlich in Vergessenheit geratene „Spielart“ der religiösen Kunst.

Im Dreiergespann haben sich – völlig unabhängig voneinander – namhafte Wissenschaftler mit der Beuroner Kunst beschäftigt. Bücher geschrieben, Vorträge gehalten, Nachlässe gesichtet... Jetzt haben sich Professor Hubert Krins, der



pensionierte Leiter des Denkmalamtes und Professor Harald Siebenmorgen, der Leiter des Badischen Kunstmuseums mit Dr. Smitmans als ausgewiesenem Kenner des Werkes von Jan Verkade zusammengetan.



*Bruder Wolfgang mit „Beuroner Engeln“.*



*Reinhold Schlegel aus Balingen, verdientes Mitglied des Freundeskreises, bei der Betrachtung der Exponate.*



*Ein interessantes Auditorium verfolgte jeweils die Vorträge der Experten.*

Am Wochenende präsentierten sie „ihr“ stolzes Ergebnis im überfüllten Kloster-Festsaal: Eine von Prof. Hubert Krins zusammengestellte Ausstellung von Beurerer Kunst aus der Perspektive der Wiener Sezession. Die Beurerer Mönche taten ihr Möglichstes, um angemessene Ausstellungsräumlichkeiten für diesen eigenwilligen „Kanon“ an Formen und Farben, Bildern und Skulpturen, Kartons, Zeichnungen und Kunsthandwerk beizusteuern.

Das Ergebnis ist sehenswert – zumal eingebunden in eine an neuesten Forschungsergebnissen orientierte Vortragsreihe. Erstaunt registriert selbst der Laie die Nähe zwischen Jugendstil und der Beurerer Kunst als einer Art religiösem Vorläufer. Was die Beurerer Kunstschule rund 30 bis 40 Jahre zuvor als Gesamtkunst konstruierte und kreierte, findet sich in den Anfängen des 20sten Jahrhunderts ziemlich deutlich in Jugendstil und Neuer Sachlichkeit und folgenden Kunstrichtungen wieder.

Die Wissenschaft, so ein Fazit dieses ersten „Beurerer-Kunst-Wochenendes“ in Beuron, steht noch am Anfang in der Erforschung des Stellenwertes der Beurerer Schule.



*Der Erzabt hat Grund zur Freude: Die Kataloge werden gerne und reichlich bestellt.*

Da sich im Verein der Klosterfreunde ein Kunstausschuss herausgebildet hat, der im ersten Jahr seines Bestehens schon erstaunlich viel zu Wege gebracht hat, ist allerdings noch einiges zu erwarten.

Allerdings bedürfen die Mönche von Kloster Beuron einer sehr aktiven ideellen und vor allem finanziellen Unterstützung von außerhalb.

Auf sich allein gestellt können Sie das wertvolle Erbe nicht schultern.

Daran ließ Erzabt Theodor Hogg bei der Ausstellungsöffnung keinen Zweifel.

Die Beurerer Kunst in der Wiener Sezession.  
17. Sept. bis 27. Nov. 2005 im Pfortengebäude Kloster Beuron.  
14.00 - 17.30 Uhr

Infos:  
Öffnungszeiten/Führungen  
Telefon 07466 17234 und  
[www.erzabtei-beuron.de](http://www.erzabtei-beuron.de).

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.



# Personalia

Die Cella St. Benedikt, unsere kleine klösterliche Niederlassung auf der Reichenau, bekam im Mai Zuwachs durch Herrn Jörg Haas-Sigel aus Langenbrücken. Bevor er die Zeit seines canonischen Noviziates in Beuron verbringen wird, wird er in seinem Postulat bereits durch P. Superior Stefan mit dem monastischen Leben vertraut gemacht.

Am 27. Juni begann hier in Beuron Herr Martin Jung aus Fellbach als Postulant seinen klösterlichen Weg; in seiner nachmittäglichen Arbeitszeit unterstützt er unsere Mitarbeiter im Beuroner Kunstverlag. Einen neuen Weg hat Ende August Br. Ansgar eingeschlagen und nach fünf Monaten als Novize das Kloster wieder verlassen. Wir wünschen ihm, daß dieser Weg ihn seinem Ziel näherbringt.

Am Abend des 26. August ist Br. Methodius frohgemut nach Italien aufgebrochen, um in Urbana an einem vierwöchigen Italienischkurs teilzunehmen und danach an unserer Benediktinerhochschule, dem Pontificio Ateneo Sant Anselmo, auf dem Aventin in Rom das Studium der Philosophie und Theologie zu beginnen. Die kommenden fünf Jahre werden wir unseren Mitbruder leider nur zu wenigen Ferientaufenthalten zu sehen bekommen.

Das Silberne Priesterjubiläum unseres P. Notker wurde nicht nur in allen Pfarreien der seiner eifrigen Seelsorge als Hirte anvertrauten Gläubigen groß gefeiert; exakt am Weihetag, dem 11. Juli, dem Hochfest unseres heiligen Vaters Benedikt, feierte er in unsere Mitte das Konventamt und durfte beim anschließenden Mittagmahl im Gastflügel zahlreiche geladene und spontane Gäste aus Nah und Fern begrüßen.

Zwei Wochen später stand das nächste Jubiläum ins Haus: Am 24. Juli vor 50 Jahren wurde unser Erzabt emeritus Hieronymus zum Priester geweiht. Auch er stand als Hauptzelebrant der Eucharistiefeyer vor. Unter den persönlichen Gästen von Erzabt Hieronymus ist Abt emeritus Clemens von der Abtei St. Josef, Gerleve, hervorzuheben, der seinem langjährigen äbtlichen Mitbruder einen Freundschaftsdienst erwies und uns die Festpredigt hielt.

Erwartungsgemäß ergab sich für unsere Cella auf der Reichenau eine einschneidende Veränderung: Seit 1. September amtiert unser P. Daniel als Pfarrer der drei Inselfarreien der Seelsorgeeinheit Reichenau. Die feierliche Amtseinführung erfolgte am 11. September während der sonntäglichen Eucharistiefeyer im Münster Unserer Lieben Frau in Mittelzell durch den Dekan von Konstanz, Dr. Mathias Trennert-Helwig. Während nun das Pfarrbüro für die Gemeinde in Mittelzell eingerichtet wird, behält die Cella ihren Sitz in Niederzell bei, d.h. die Wohnung der Mönche im Pfarrhaus und deren Stundengebet in der Eginokapelle.

Br. Siegfried möchte sich ab Oktober für einige Monate beurlauben lassen, um für sich neue Kraft und Orientierung zu schöpfen. Nachdem er über 30 Jahre im Beuroner Kunstverlag sich gleichsam Tag und Nacht und fast ohne Urlaub verausgabt hat, wird er nach seiner wirklich verdienten Erholungszeit eine neue Aufgabe im Kloster übernehmen. Zusätzlich tat er nebenher viele unsichtbare Dienste wie: Weinkeller, Dienstplan, Frisör, Imkerei und Honigvertrieb. Für diesen hingebungsvollen Einsatz sei ihm herzlichst gedankt. Was er bisher allein geschultert hatte, müssen wir nun auf mehrere Schultern verteilen! T.B.

# Lebendiges Kloster

Medienpräsenz ist für die Mönche von Beuron eine ebenso notwendige wie mittlerweile vertraute Sache. Kameras, Mikrofone und neugierige Journalistenfragen gehören mittlerweile zum Alltag; ob in den Artischockenfeldern bei Bruder Felix, im Gastgarten bei Pater Landelin, in der Klostermetzgerei bei Bruder Burchard – die „Leute vom Fernsehen“, für welchen Sender sie den klösterlichen Alltag auch immer als „Unterhaltungskost“ aufnehmen, sind gern gesehene Gäste. „Kloster Beuron“ hat sich in den vergangenen Jahren als durchaus zugkräftiges „Dauerthema“ bewiesen; für das „Geheimnis der Mönche“ scheint sich die „Aussenwelt“ besonders zu interessieren.



*Der bekannte Fernsehmoderator Hansy Vogt besucht Bruder Thaddäus im Wasserkraftwerk...*

Diesmal war ein SWR-Team bei Bruder Thaddäus im Wasserkraftwerk St. Maurus zu Gast. Und Moderator Hansy Vogt ließ sich gerne instruieren und faszinieren. Museumsreife Maschinen, mannshohe Dahlienfelder und possierliche Mäusefänger verfehlten ihre Wirkung ebensowenig wie die musealen Kostbarkeiten der Beuroner Kunst, die an diesem stillen Donau-Halbinselchen das Auge weniger Wanderer und Radfahrer auf sich ziehen. In der „Sonntags-Tour“ in „unserem Dritten“,

dem SWR-Fernsehprogramm, wird am 30. Oktober ab 20.15 Uhr diese kurze Stippvisite auf St. Maurus zu sehen sein. Das Ziel der beliebten Fernsehsendung war diesmal die Obere Donau. Von Neuhausen ob Eck über Irndorf, Wildenstein, Meßkirch bis Inzigkofen und Sigmaringen wird so manches Bekannte und Überraschende zu sehen sein.



*und macht mit Notburg Geibel eine Stippvisite in Sachen „Beuroner Kunst“ zur Maurus-Kapelle.*

Zum guten Miteinander von Verein und Kloster gehören die immer wieder stattfindenden Sitzungen – auf unserem Bild der Vorstand mit Geschäftsführer Schmid-Lorch, Vorsitzendem Dr. Repnik, Erzabt, Stellv. Vorsitzenden Friedrich Behr und Kunstausschuss-Vorsitzenden Dr. Smitmans – in denen gemeinsam über Zukunftsprojekte des Klosters entschieden wird.



*Der Vorstand tagt über „Beuroner Kloster-Angelegenheiten“.*



*Voller Aufmerksamkeit geht die Seminargruppe in die "Reichenauer Mönchsgeschichte".*

Im Reigen der Seminare und Tagungen des Jahres 2005 ragten die 17. Beurer Tage für Spiritualität und Mystik heraus. Diesmal ging es um die „Benediktinische Reichenau“; unter anderem ihrer geistig-kulturellen Ausstrahlung zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert. Dem in vier anschaulichen Vorträgen theoretisch bereiteten Hintergrund folgte die Exkursion auf die Reichenau, wo sich die diesmal besonders zahlreichen Seminar-Teilnehmer bei herrlichem Wetter von Dr. Timo John aus Stuttgart über den heute noch erhaltenen Nachlass mönchischer Kreativität vor Ort überzeugen konnten. Dieses „Weltkulturerbe“, in dem nun unter Obhut von Kloster Beuron als Cella neues klösterliches Leben eingezogen ist, empfahl sich den beeindruckten Gästen als höchst willkommenes Ziel fürs Wiederkommen.



Der wertvolle historische Fundus soll bereits ab kommendem Jahr in drei Pavillons besuchergerecht aufbereitet und mit zusätzlichen Informationen angereichert werden. Damit führt man ganz bewusst den Touristenstrom gezielt um die schützenswerten historischen Stätten, mit dem Ziel, die wertvolle originale Bausubstanz möglichst lange unversehrt zu halten. Unsere Bilder zeigen die Beurer Seminarteilnehmer mit Bruder Jakobus Kaffanke bei Besichtigung und Führung.

Besonders schön ist in diesem Jahr der Erntedank-Altar des Hl. Benedikt dekoriert. Br. Pius und Br. Markus haben bei der dekorativen Ausschmückung mit Feldfrüchten viel Phantasie und vor allem kreatives Talent bewiesen.

-NSG-

*Wie immer ein Grund zur Freude und Anziehungspunkt für viele Gläubige. Der diesmal besonders schöne Erntedank-Altar in der Abteikirche.*



# Unvergessliche Erinnerung:

## Vom WJT-Dekanatstreffen Sigmaringen/



*Im Gastgarten:  
„Kirche ist lebendig und jung“*

## Junge Kirche im Kloster

*Den 13. August 2005 werden alle Beteiligten am Dekanatstreffen der Kreise Zollernalb und Sigmaringen nicht vergessen. Denn Kloster Beuron als Fest-Ort eines überwältigenden Gemeinschafts-Erlebnisses erwies sich als wahrer Glückstreffer.*

„Die Kirche ist lebendig und sie ist jung“. Diese Worte von Papst Benedikt XVI. – von Erzabt Theodor Hogg in einer beeindruckenden Festpredigt angesprochen – fanden in Beuron eine geradezu begeisternde Bestätigung. An die tausend junge Menschen, die sich bei ihren Gasteltern in verschiedensten Kirchengemeinden der beiden Dekanate eingefunden hatten, um sich auf den XXsten Weltjugendtag in Köln vorzubereiten, ließen eine Stimmung aufkommen, in der sich Zuversicht, Freude und

Lebensbejahung zu einem großartigen Fanal praktizierenden Christentums mischten. Ein Ort wie die Erzabtei St. Martin zu Beuron, „wo Gott die Mitte ist“ und wo in den vergangenen Jahren besonders viele junge Mönche dem Konvent beigetreten sind, sei genau der richtige Ort für ein internationales Treffen der Jugend im Vorfeld von Köln, mögen sich die Veranstalter gedacht haben. Dass sie mit ihrer Idee eines so großen christlichen „Meetings“ im sonst so stillen Klöstertal bei den Mönchen nicht nur offene Aufnahme sondern die Bereitschaft zum engagierten Mitmachen fanden, war mehr als ein gutes Omen für den Erfolg. Das klösterliche Vorbereitungsteam um Pater Landelin Fuss und die ungezählte Helferschar um Angelika Schelb, die Leiterin des Kath. Jugendbüros Zollernalb, konnten am Festtag auch noch das „Glück der Tüchtigen“ für sich verbuchen. Strahlendes Wetter, strahlende Stimmung: An den vielen Orten in und



*An der alten Pforte: Wo wollen wir uns begegnen?*



# Zollernalb

ums Kloster, wo man gemeinsam in verschiedensten Workshops sang und spielte, tanzte, malte und werkelte, herrschte Hochbetrieb.

Im Zentrum des Geschehens freilich stand der nachmittägliche Gottesdienst mit der Ansprache von Erzabt Theodor Hogg, der das Bibelwort des Weltjugendtages „Wir sind gekommen, um ihn anzubeten“, anhand einer Auslegung des Bildes von der wundersamen Brotvermehrung als tiefgründige Botschaft in die Herzen der andächtig lauschenden Gemeinde legte. „Dies ist Kirche als lebendige Gemeinschaft aus jungen Hoffnungsträgern“. Als die ganze große junge Gemeinde unter den Klängen der Neufraer Chorgemeinschaft „imPuls“ im Chorraum und in den



*Junge Christen wollen miteinander in die Zukunft gehen*

Kirchenbänken zu den Rhythmen weltbekannter Gospels tanzte, blieb keinerlei Zweifel daran: Mag die Zahl der Kirchgänger und gläubigen Christen auch in vielen westlichen Ländern schwinden; in der Jugend hat der Glaube wieder eine aufmerksame, ja begeisterte Basis, die es verdient, gefördert zu werden. —NSG—



*Bei der Kommunion:  
Glaube eint über  
Nationen und Völker  
hinweg*

*Fotos:  
Stefan Redel*



*In der Kirche: mitreißender Impuls mit imPuls*



# Benediktinische Gastfreundschaft



*Pater  
Landelin*

Benediktinische Gastfreundschaft - wo würde man die mit diesem Begriff umschriebene Eigenschaft besser in die Alltagspraxis umgesetzt finden, wenn nicht in der „Herberge“ eines Klosters? In Beuron ist das der Gastflügel. Erzabt Theodor Hogg hat die Anlaufstelle für Ruhe- und Sinnsuchende seit zwei Jahren in die Obhut des mit 33 Lebensjahren jüngsten Beuroner Priestertermönches gelegt. Pater Landelin Fuss sorgt seither nicht nur als Organist für die freudigen Klänge im klösterlichen Leben, sondern transportiert mit jugendlichem Schwung im klösterlichem Habit sozusagen den „Beuroner Geist“ unmittelbar an die Nahtstelle zwischen „drinnen und draußen.“ Frische und Freude gehören schließlich nach der Maxime des Ordensgründers vorrangig zum guten Geist eines für Gäste stets offenen benediktinischen Klosters.

In Kapitel 53 Vers 1 und 2 der Benediktusregel heißt es: „Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus“... und „Allen erweise man die angemessene Ehre“. Und es geht noch weiter: „voll dienstbereiter Liebe“... „in tiefer Demut“, ja, gerade „den Armen und Fremden solle man Eifer und Sorge zeigen“. Irgendwie scheinen solche Attribute nicht mehr ganz zeitgemäß, oder? Passt dann die „benediktini-

sche Gastfreundschaft“ überhaupt noch in unsere Zeit?

Pater Landelin Fuss geht mit so provozierenden Fragen ziemlich unkompliziert um. Er gibt klare, eindeutige Antworten, die eingängig sind. Nicht von ungefähr hat er sein Kloster bereits in zwei Fernsehsendungen - unter anderem sogar im Kinderkanal des ZDF - zur besten Sendezeit als Repräsentant modernen Mönchtums gut vertreten.

Gastfreundschaft im Sinne des heiligen Benedikts sei in unserer Gegenwart keine einfache Sache, sagt er. Jedenfalls nicht für den, der sie ausübt. Sie stellt hohe Anforderungen. Von innen wie von außen. Sie erfordert Durchsetzungskraft. Nach innen wie nach außen. Sie macht also nicht nur Freude sondern bereitet mitunter auch Ärger. „Ein Gastpater muss mit Enttäuschungen zurecht kommen können.“

Das ist das eine. Das andere, nicht minder wichtige: „Benediktinische Gastfreundschaft ist notwendig. Heute wahrscheinlich mehr denn je zuvor“. In diesem zweiten Teil seiner Antwort liegt bereits die Erklärung dessen, was zunächst verwundern mag. Was kann so schwer sein für einen Mönch, wenn er das Wohl seiner Gäste - ganz unabhängig von Rang und Stand - zuvorkommend im Sinne christlicher Nächstenliebe im Auge und vielleicht sogar im Herzen hat?

Was Pater Landelin nun ein bisschen aus der Schule plaudert, ist eigentlich nicht viel anders als das, was auch wir „Draußen-Menschen“ als „den ganz normalen Wahnsinn eines Lebensalltags im dritten Jahrtausend“ bezeichnen. Nämlich der Klimmzug zwischen dem, was nach menschlichem Ermessen not-


wendig und dem, was unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten möglich ist. In einem Kloster, in dem der Dienst am Mitmenschen ganz eindeutig nicht auf die Sorge ums leibliche Wohl beschränkt ist, sondern das ganz konkret auch Hilfe für die Seele anbietet, kann ein solches Missverhältnis zwischen dem Notwendigen und dem Möglichen ganz schön plagen. Da kommt der Mensch, der arme, beladene Hilfesuchende, den man nicht nur mit Obdach, Speis und Trank zu versorgen hat, sondern auch mit Hinwendung. Jedenfalls, wenn man das benediktinische Prinzip ernst nimmt. Dort ist die haushalterische Pflicht eines ausgewogenen Wirtschaftswesens, die von roten Zahlen nichts hält. In der Praxis ist das in erster Linie ein reines Zeit-Diktat. Denn Personal ist teuer und ein Mönch allein hat - zumal neben den vorrangigen liturgischen Pflichten - eben auch nur 24 Stunden, die er nach der Ordensregel in ausgewogener Ordnung von Ruhe und Arbeit verteilen müsste.

Nun hat der Gastpater von Beuron zwar ein Team: Mitbrüder, Zivildienstleistende usw. Aber so ein Tagesplan im „Hotel Kloster Beuron“, in dem so unterschiedliche Haus-Gäste zusammenfinden vom Seminar-Teilnehmer über den Studenten, dem Urlauber aus geistlichem Stand bis zum Ausgemusterten unserer Gesellschaft, hält allein schon von der Organisation her rund um die Uhr auf Trab. Die seelsorgerische Komponente bleibt oft und gern auf der Strecke. Und auch die notwendige Kommunikation mit den Mitbrüdern. Die Zeit für Gottesdienst und Gebet muss man sich fast erkämpfen. Und wenn dann die Wirtschaftszahlen bei allem Einsatz auch nicht dem entsprechen, was eigentlich sein sollte, dann ist man schon gelegentlich auch etwas hilflos. Zumal es an

gutem Rat anderer meist weniger fehlt als an der Tat. Aber auch das ist eigentlich eine Platitude. Und kein nachhaltiger Trost, wenn Wirtschaftsexperten bestätigen, dass dies in anderen Klöstern auch nicht anders sei.

Pater Landelin lässt sich freiwillig die Zusage nicht nehmen. Diesen besonderen Stil der Beuroner Gastfreundschaft anzubieten und auch weiterhin auszubauen, ist zwar ein ehrgeiziges Ziel. Aber die neuen modernen Unterbringungsmöglichkeiten im Erweiterungsbau des Gastflügels sollen schließlich nicht nur eine weitere Belastung für ohnehin überlastetes Personal sein, sondern auch dank angepasster Kosten-Nutzen-Preise auch einen Vorteil für den klösterlichen Haushalt darstellen. Denn der Wirtschaftsbetrieb Kloster muss sich schließlich aus sich selbst heraus tragen, wenn die Beuroner Mönche dauerhaft überleben wollen.

Und so wird kein Weg daran vorbeiführen, die Regelanweisung des Heiligen



*Pater Johannes verstärkt seit Oktober als zweiter Gästepater des Klosters Beuron das Führungsteam im Gastflügel. Auch er setzt den Akzent seiner Arbeit vor allem auf den seelsorgerischen Bereich. „Die Gäste suchen bei uns ja Nahrung für Körper und Seele.“ Der junge Priester (er wurde am 25. April in der Abteikirche geweiht) hatte nach dem Medizinstudium in Tübingen 1996 das Studium der Theologie aufgenommen und im Mai 2004 sein Diplom in Salzburg abgelegt.*

Benedikt über die Aufnahme von Gästen – wie schon über Jahrhunderte hinweg auch – mit einer zeitangepassten Auffrischung zu ergänzen. Gestraffte Organisation, gestaffelte Kostenstruktur – zumindest kostendeckende Preisgestaltung – aber immer den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Menschen entsprechend, die im Kloster Beuron Aufnahme finden wollen.

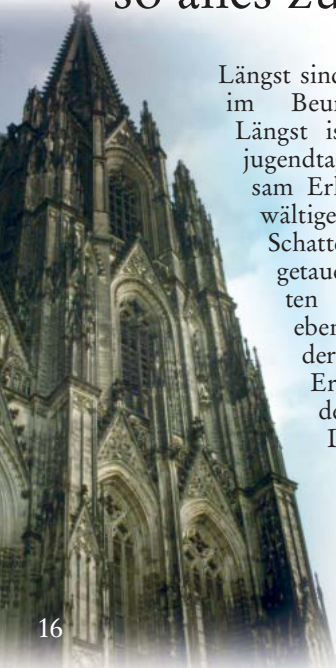
„Wir Mönche von Beuron haben vieles anzubieten. Dinge, die mit dem auf

materielle Werte beschränkten Zeitgeist durchaus konkurrieren können: „Nahrung für Geist und Seele eben“. Die aber hat für jeden Menschen einen ganz speziellen individuellen Wert. Pater Landelin sieht es als seine Aufgabe, diesen gemeinsam mit dem Beuroner Gastflügel-Team für alle zu erschließen, die an diesen „Beuroner Werten“ teilhaben wollen.

NSG

## Impressionen vom Weltjugendtag

# „Gigantisch“, was der „heilige Geist“ so alles zu Wege bringt ...



Längst sind sie wieder daheim im Beuroner Klosteralltag. Längst ist das beim Weltjugendtag in Köln gemeinsam Erlebte aus der überwältigenden Realität in den Schatten der Erinnerung getaucht. „Aus dem siebten Himmel ist man eben ganz schnell wieder auf der harten Erde“, bedauert Bruder Pius.

Der bleibende Eindruck ist freilich mit einem einzigen Wort umschrieben: „Gigantisch“.

Was die sieben Mitbrüder aus dem Beuroner Juniorat erlebt haben, wird – daran lässt nicht einer auch nur den geringsten Zweifel – einer der nachhaltigsten Eindrücke in ihrem Leben bleiben. Bruder Pius scheut sich auch nicht, persönlich tiefgehende Überzeugungen auszusprechen: „Dieses Erlebnis hat meinen Glauben gestärkt.“ Wenn Hunderttausende miteinander beten und singen und feiern in vollgestopften Kirchen, wenn man nur in strahlende Gesichter sieht und mitgerissen ist von diesem Geist der Gemeinschaft und des Friedens, dann sei das auch eine große Bestätigung dafür, dass man selber richtig liegt. Als Mönch im Blickpunkt zu stehen und immer wieder von Menschen angesprochen zu werden, wie das im



Kloster sei und warum man sich zu diesem Leben entschlossen habe, sei schon auch ein Grund gewesen, stolz zu sein. Und den Augenblick am Rheinufer, als der Papst auf dem Schiff vorbeifuhr und die Glocken läuteten, „dass man das Gefühl hatte, die ganze Stadt und der Boden wackelt“, wird auch keiner vergessen können.

Die Postulanten und Novizen aus Beuron waren gut aufgehoben in St. Martin, einer der ältesten und schönsten, auf romanischen Ursprung zurückgehenden Kirchenbauten Kölns. In der Gemeinschaft von weit über hundert Benediktinern verschiedenster Nationalitäten feierten sie hier ihre Gottesdienste und Katechesen und waren tief beeindruckt von den verschiedenen Formen des Ausdrucks für das Gebet, die Regel, die Liturgie. „Wir sagen und beten alle das gleiche und doch ist es, je nach Kultur und Nationalität, so ganz unterschiedlich.“ Nachts begleiteten sie in einer großen Lichterprozession das Kreuz ein Teilstück auf dem Weg zum Marienfeld und waren tief beeindruckt, zur Gemeinschaft mit dazu zu gehören. Aber auch von der Freude und Anteilnahme der Menschen aller Nationen. „Das Suchen der Jugend nach den richtigen Antworten und nach Werten, die bei uns in Europa verloren gegangen scheinen, kam vor allem in den Gesprächsrunden offen und deutlich zum Ausdruck.“

Die kalte Nacht auf dem Marienfeld; das fast mystische Erlebnis am Morgen, als im Halbdunkel zum Dröhnen der Glocke hunderttausende Menschen sich von ihren Lagern erhoben – „wie bei Ezechiel“; der erhebende Gottesdienst mit Papst Benedikt dem XVI. Für die junge Beuroner Delegation beim



*Voller Neugier und froher Erwartung ging es in Köln erst einmal ans Sondieren, wie man möglichst nahe an die zentralen Stätten kommt, an denen Papst Benedikt XVI. den direkten Kontakt mit „seiner“ großen Christengemeinde aufnimmt.*

Weltjugendtag sind das unvergessliche Eindrücke. Aber auch das anschließende Verkehrschaos und die erstaunlich frohe friedvolle Gelassenheit der Menschenmassen, die kilometerweite Strecken stundenlang zu Fuß bewältigten, ohne jegliches Schimpfen und Murren, „obwohl ja wirklich gar nichts mehr klappte“. Irgendwie, so Bruder Pius, hätte man da schon die Nähe des Heiligen Geistes spüren können.

Schön wäre es schon, meint der junge Mönch, wenn nun von diesem Geist auch etwas spürbar bliebe, zumindest noch einige Zeit und wenn sich diese frohe Zuversicht durch den gemeinsamen Glauben unter noch mehr Menschen verbreiten würde. „Damit in unser Europa wieder etwas von den Werten einkehrt, die es als „christliches Abendland“ schließlich so stark gemacht hat.“ Bruder Pius sagt das, wie ein junger Mensch von heute das eben so sagt: Ziemlich cool und locker vom Hocker. Aber gerade deshalb sehr überzeugend.

–NSG–

# Diamantene Nadel



## Verein ehrt verdienten Bürger

Zum 80sten Geburtstag von Prof. Dr. Erwin Zillenbiller

„Herzessache“ war es auch für die Freunde von Kloster Beuron, einem ihrer entscheidungsfreudigsten und engagiertesten Verantwortungsträger Dank zu sagen. Prof. Dr. Erwin Zillenbiller, der als „Vater der Dorfentwicklung“ aus Anlass seines 80sten Geburtstages die verdienten Ehrungen der Heimat entgegennahm, freute sich über die „Beuroner Präsenz“ ganz besonders. Denn

Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch ehrte ihn im Auftrag der Mitglieder mit der brillantgeschmückten goldenen Vereinsehrennadel. Und Erzbischof Theodor Hogg setzte mit einer tiefgreifenden Laudatio und einer Replik der bekannten Isis-Madonna von Desiderius Lenz Zeichen der Wertschätzung des Klosters Beuron für den Einsatz des immer noch so aktiven Jubilars.

Rückschau zu halten auf die beispielhafte Leistungsbilanz eines langen Lebens, hatten sich am Samstag Wegbegleiter aus der gesamten Raumschaft aufgemacht nach Veringenstein. Die dortige Turn- und Festhalle an der schönen Lauchert unter dem Albfels, der zugleich Kirche und Burgfeste trägt, war ein sinnreich gewählter Ort für die festliche Versammlung, die dem „vitalen Achtziger“ die Ehre gab.

Denn wie fast alles, was in Veringenstein und Umgebung unter den Oberbegriff

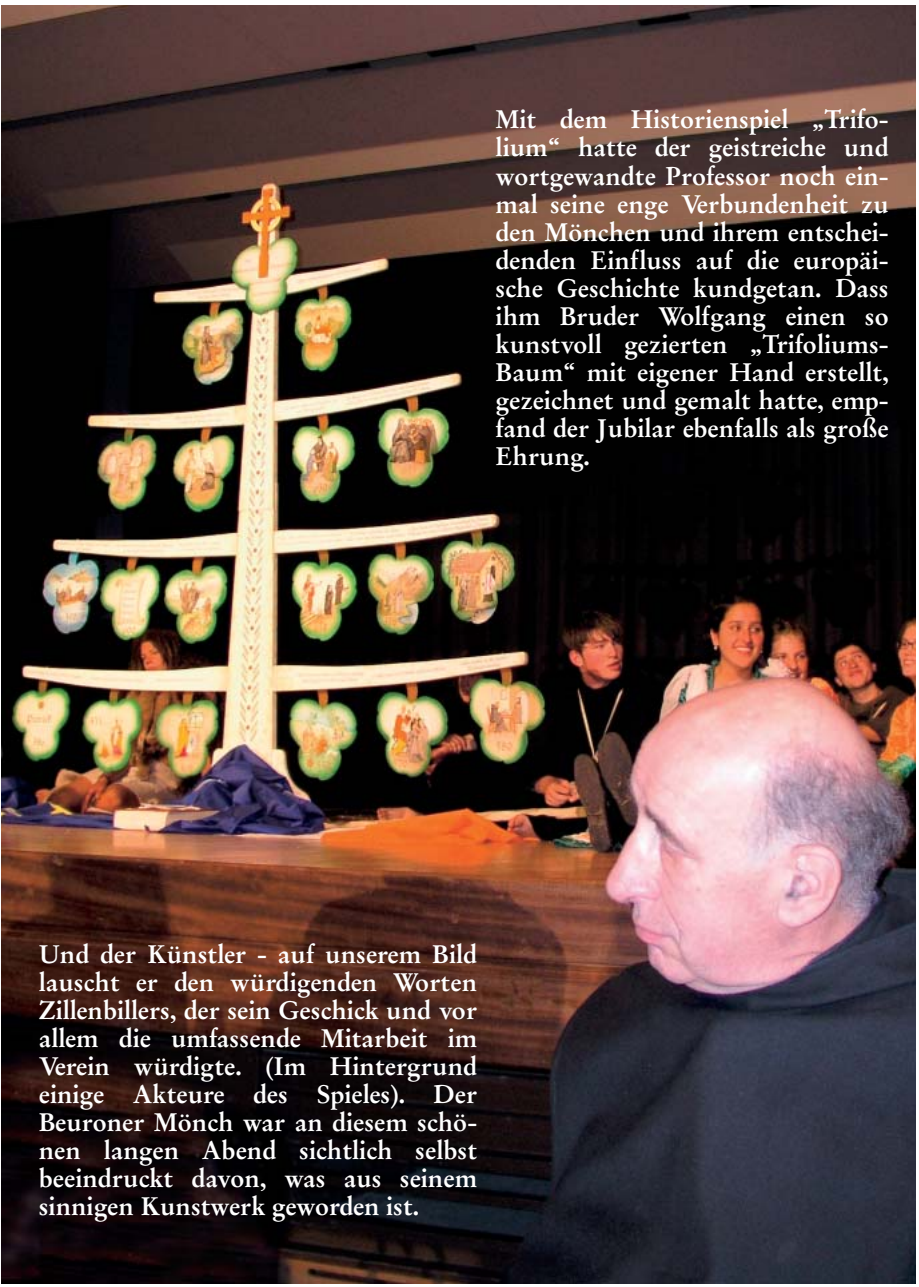
„Heimat- und Geschichtspflege“ fällt, trägt auch diese Halle einschließlich sorgfältig und augenfällig beschilderter Stadt- und Fluss-Idylle ganz unverkennbar die Handschrift des Professors, der im richtigen Moment der Nachkriegs-Aufbauphase in das wichtige Amt eines Landesplaners berufen wurde.

Doch der Professor hat ja nicht nur die engere Albheimat profitieren lassen von seinen tiefgründenden Ideen einer sinnvollen Siedlungspolitik mit dem Ziel „Lebenswert“, er hat in 'zig Jahren seiner Verantwortung im Landwirtschaftsministerium ganz Baden-Württemberg und – nach der Wende später auch im Ruhestand – das Land Sachsen sozusagen neu geformt.

Dies und vieles mehr, was er geplant, gezeichnet, gestaltet, ja auch geschrieben hat, vermacht er nun der Heimatstadt als Bücherstiftung. Ein großes und großzügiges Geschenk, wie es vom Landesarchiv Sigmaringen gewürdigt wurde. „Herzessache“ war es darüber hinaus für Landrat Gaerte, das Lebenswerk eines Mannes zu loben, dessen Lebensentwurf Beispiel für alle nachfolgenden Generationen sein kann und sollte, weil er Erfüllung in der eigenen Tat suchte und Eigenkräfte nicht im Ruf nach dem Staat versanden ließ.



Notburg Geibel



Mit dem Historienspiel „Trifolium“ hatte der geistreiche und wortgewandte Professor noch einmal seine enge Verbundenheit zu den Mönchen und ihrem entscheidenden Einfluss auf die europäische Geschichte kundgetan. Dass ihm Bruder Wolfgang einen so kunstvoll gezierten „Trifoliums-Baum“ mit eigener Hand erstellt, gezeichnet und gemalt hatte, empfand der Jubilar ebenfalls als große Ehrung.

Und der Künstler - auf unserem Bild lauscht er den würdigen Worten Zillenbillers, der sein Geschick und vor allem die umfassende Mitarbeit im Verein würdigte. (Im Hintergrund einige Akteure des Spieles). Der Beuronener Mönch war an diesem schönen langen Abend sichtlich selbst beeindruckt davon, was aus seinem sinnigen Kunstwerk geworden ist.

# Termine

Vortragsreihe

## „GEISTLICHER TREFFPUNKT: KLOSTER BEURON“

13. November Privatdozentin Dr. Katharina Ceming, Augsburg  
Evagrius Pontikus – Theologe der Wüste

Folgende EXERZITIEN UND TAGUNGEN im Gastflügel der Erzabtei werden den Freunden und Förderern empfohlen:

24. – 28. Oktober 2005      Besinnungstage für Benediktineroblatten und Freunde des Klosters  
„Gott ruft Dich HEUTE – komm zu ihm HEUTE!“  
Leitung: P. Martin Kreuzburg OSB
30. Okt. – 1. Nov. 2005      Schauen und Staunen  
Betrachtungen zur Europäischen Baukunst  
Teil 17: Frankreichs gotische Kathedralen 2. Teil  
Leitung: P. Dr. Stephan Petzolt OSB
- 11.- 13. November 2005      15. Beuroner Tage für Fragen der Wirtschaftsethik  
(Hotel Pelikan) Thema: Christliche Werte im neuen Europa.  
Mit Ministerpräsident a.D. Erwin Teufel,  
General Jan Verding und Unternehmer Markus Kanz  
Moderation: Notburg Geibel – Br. Jakobus Kaffanke OSB
8. – 12. Dezember 2005      ( Haus Maria Trost) Marianische Besinnungstage  
Leitung: Erzabt em. Hieronymus Nitz OSB
29. Dez. 2005 - 2. Jan. 2006      Die Übung des Herzensgebet – P. Dr. Stephan Petzolt OSB

## Vorschau 2006

- 3.-6. Januar 2006              ( Haus Maria Trost) Besinnungstage für Ehepaare  
Leitung: Pater Notker Hiegl OSB
- 11.–15. Jan./ 10.–14 Mai 2006      Besinnungstage für Bürgermeister, Ortsvorsteher, Beamte,  
politisch Tätige, Leitung: P. Notker Hiegl OSB
8. – 11. März 2006              Christliche ZEN Meditation  
Leitung: Bruder Jakobus Kaffanke OSB

## Konzerte 2005

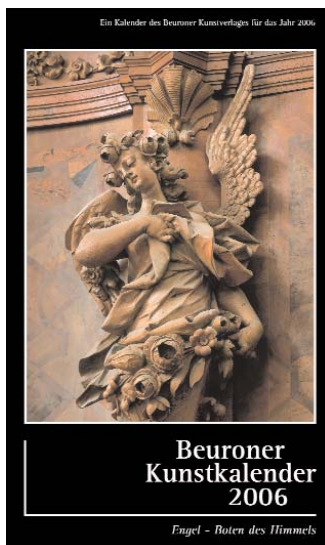
- So., 6. November – 17.00 Uhr:      **Konzert mit Dietmar Oberer, Ebinger Kammerorchester**
- Fr., 2. Dezember – 19.00 Uhr:      **Adventliches Benefizkonzert  
des Heeresmusikkorps 10 in der Abteikirche**
- So., 18. Dezember – 17.00 Uhr:      **Rottweiler Münstersängerknaben**  
Chorwerke zum Advent aus allen Musikepochen  
Leitung: Peter Auginski
- Fr., 30. Dezember:                  **Beuroner Chor**

# Präsente aus dem Beuroner Kunstverlag

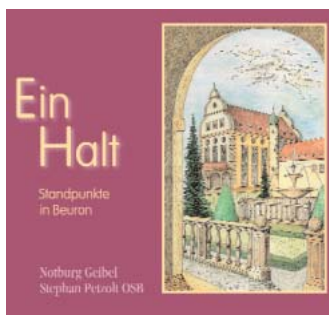


Benedikt Schwank  
 Blumen schenken Hoffnung  
 Aufzeichnungen  
 eines Beuroner Mönchs  
 Mit einem Vorwort von Notburg Geibel  
 48 Seiten Text, 20 farbige Aquarelle,  
 Format 20 x 20 cm, gebunden,  
 ISBN 3-87071-124-8, € 9.80 / sFr 18.–

Am 8. Mai, dem Gedenken an den 60sten Jahrestag des Kriegsendes, präsentierten der Beuroner Kunstverlag und Pater Benedikt Schwank in der Buchhandlung anlassgemäß eine kleine, doch nachhaltige Neuerscheinung. „Blumen schenken Hoffnung“ ist der bezeichnende Titel eines vor 60 Jahren entstandenen Skizzenbüchleins, in dem der Biologe und Theologe P. Benedikt an seinem ganz persönlichen Neuanfang nach dem Zusammenbruch teilhaben lässt. Ein schönes Geschenk des Trostes und Zuspruchs in seiner reichen Aussage von meditativem Text und bildhafter Darstellung.



Beuroner Kunstkalender 2006:  
 Engel – Himmlische Heerscharen  
 Einem besonders breitenwirksamen Thema widmet sich der beliebte „Beuroner Kunstkalender 2006“ unter dem Titel „Engel – Himmlische Heerscharen“. Die dreizehn aufwendigen Kunstdrucke inklusive Titelbild eines „Feuchtmayr-Engels“ aus der Abtei Weingarten werden von Dr. Thimo John kunsthistorisch erläutert. Der Kalender wird über den Beuroner Kunstverlag ausgeliefert.  
 ISBN 3-870-071- 123-X, € 19.80



EinHalt – Standpunkte in Beuron – malt in Bild, Wort und Klang für den Leser und Hörer ein Beuron-Bild, das durch die äußere Anschauung hindurch ins Innere benediktinischer Lebenswelten führt. Bereits das dritte Buch mit Musik-CD aus der Reihe Beuroner Impressionen. Diesmal haben Br. Wolfgang Keller (Zeichnungen), P. Stephan Petzolt (Klavier) P.Landelin Fuss (Orgel) und Notburg Geibel (Texte) „ihr“ ganz persönliches „Beuron-Bild“ zu Klang und Form gebracht.  
 ISBN 3-87071- 119-1, € 14,80.

# Neuerscheinung



Es ist wahrhaft ein „Himmlisches Viereck“, das Notburg Geibel nun in ihrem zweiten opulenten Bild/Text-Band nach dem „Geniewinkel“ vorstellt. Und immer wieder dringt in ihren Essays über himmlische Ziele zwischen „Des Hergotts Kegelspiel“ und „Bethlehem im Wald von Wald“ die Bedeutung von Kloster Beuron in unserer Raumschaft an die Oberfläche. In und um Hegau - Linzgau - Bodensee ist das Kloster an vielen Stellen präsent - man muss nur genau hinschauen und entdeckt benediktinisches Leben. Seit vergangenem

Jahr ja übrigens auch wieder auf der schönen Kloster- und Gemüseinsel Reichenau, die die Autorin mit Pater Tutilo, dem Prior des Klosters Beuron, besucht hat. Wie hier auf unserem Bild ein Besuch im Kräutergarten des Walafrid Strabo zu sehen.

Es gibt viel zu entdecken im „Himmlischen Viereck“. Ab sofort vorrätig in der Klosterbuchhandlung und zu bestellen über den Beuroner Kunstverlag, ISBN 3-89977-510-4, € 29.90.

# Beitrittserklärung

Wenn auch Sie sich in die Schar der Freunde der Erzabtei einreihen wollen, senden Sie bitte diese Beitrittserklärung an:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V.  
Abteistraße 2, 88631 Beuron

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt als Mitglied zum  
Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich erkläre mich bereit, einschließlich zusätzlicher Spende

in Höhe von \_\_\_\_\_ €

jährlich insgesamt \_\_\_\_\_ € an den Verein zu zahlen.

Eine Spendenbescheinigung über den gesamten Betrag wird zugesandt.

---

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.  
ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger,  
besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

## Bankeinzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Verein  
der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.  
bis zu meinem schriftlichen Widerruf den oben genannten Betrag  
mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

Bankinstitut, Ort \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_ Kto.-Nr. \_\_\_\_\_

---

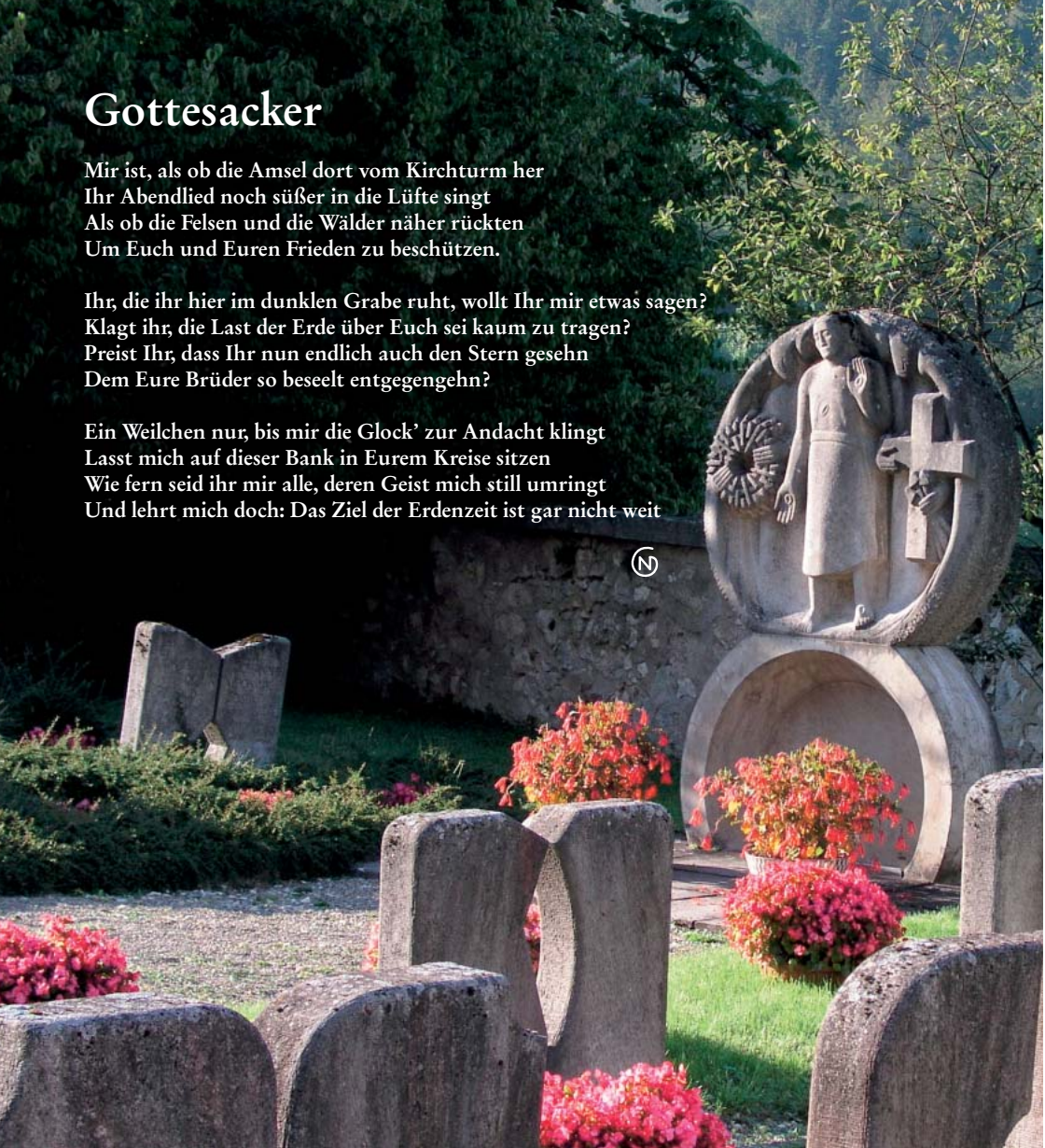
Unterschrift des Kontoinhabers

# Gottesacker

Mir ist, als ob die Amsel dort vom Kirchturm her  
Ihr Abendlied noch süßer in die Lüfte singt  
Als ob die Felsen und die Wälder näher rückten  
Um Euch und Euren Frieden zu beschützen.

Ihr, die ihr hier im dunklen Grabe ruht, wollt Ihr mir etwas sagen?  
Klagt ihr, die Last der Erde über Euch sei kaum zu tragen?  
Preist Ihr, dass Ihr nun endlich auch den Stern gesehn  
Dem Eure Brüder so beseelt entgegengehn?

Ein Weilchen nur, bis mir die Glock' zur Andacht klingt  
Lasst mich auf dieser Bank in Eurem Kreise sitzen  
Wie fern seid ihr mir alle, deren Geist mich still umringt  
Und lehrt mich doch: Das Ziel der Erdenzeit ist gar nicht weit



*Unsere Bilder: Titel: Der Petersfelsen ragt wie ein stolzes Signal über Kirche und Kloster.  
Bild oben: Im stillen Beuroner Klosterfriedhof.*

Infobrief Nr. 24/2005

Herausgeber: Verein der Freunde und Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.

Redaktionsbeirat: Erzabt Theodor Hogg OSB, P. Prior Tutilo Burger OSB (TB),  
Werner Schmid-Lorch, Br. Jakobus Kaffanke OSB (JK)

Fotos: Notburg Geibel

Redaktion, Konzeption: albconsult, notburg geibel (NSG)